would not gain anything from the interview which you desire.

Yours faithfully
Arthur James Balfour.

(Ich bestätige den Empfang Ihres Briefes vom 3. Juni, in dem Sie mich um ein Interview zum Zwecke der Erörterung des Antisemitismus ersuchen. Es würde mich freuen, Sie in Ihren Bemühungen zu unterstützen, wenn es in meiner Macht stünde. Aber in Wahrheit, es gibt ganz und gar keine Judenfrage in England, und wenn die Frage, verknüpft mit der Einwanderung aus Rußland und aus Centraleuropa, einige Aufmerksamkeit in unserem Lande erregt hat und noch erregt, so geschieht dies nicht, weil die Einwanderer Juden, sondern weil sie arm sind. Unter diesen Umständen besorge ich, Sie würden nichts von dem Interview gewinnen, das Sie wünschen.)

32.

Henry Labouchère.

Von 1854 durch zehn Jahre in diplomatischen Diensten. Seit 1864 in der Kammer. Mit Bradlaugh der Führer der radicalen und der republikanischen Gesinnung. Der treueste Gehilfe der irischen Politik von Gladstone. Man zweifelte nicht, daß er in sein Cabinet gerufen würde. Aber die Königin haßt ihn unverhohlen, weil er oft im „Truth", der ihm gehört, dem Hofe lästige Wahrheiten sagt.

Er schreibt mir:

„Ich komme leider erst Ende des Monats nach London zurück. Auch könnte ich Ihnen kaum nützen. Ich habe mich niemals mit der „Jüdischen Frage" beschäftigt. Ich lasse sie überhaupt nicht zu, weil es mir unmöglich ist, in einer Verschiedenheit der Religion irgend eine Frage zu sehen. So habe ich über sie gar keine Meinung."

33.

Annie Besant.

Annie Besant, die tapfere Freundin des Bradlaugh, die jetzt, seit dem Tode der Blavatsky, die buddhistische Gemeinde leitet, hat einmal in einer sanften, milden und lieblichen Schrift erzählt, wie sie Theosophin wurde, die doch erst gläubig, dann eine fanatische Botin des Materialismus war. Aber sie wußte endlich anders den Drang der tausend Zweifel, der ewigen Räthsel nicht zu lösen, als durch das heilige Gesetz der Karma, daß jedes menschliche Leben durch Verdienst und Schuld wieder die Bestimmung eines künftigen ist. Und erst in der stillen, ergebenen Zucht zur Läuterung, unter dem frommen Beispiel der großen Meister, bis das Thierische verstummt und die heimlichen Stimmen aus dem Gemüthe reden, hat endlich ihr rastloser Geist Versöhnung, Frieden gefunden.

Buddhismus, Theosophie — Viele erschrecken schon vor den Worten und denken gleich an wüsten Spuk. Sie sollten einmal nach dem Hauptquartiere der Theyosphical Society in der Avenue Road, am Rande des Regents Park. Es sind zwei helle, enge Häuschen zwischen Rosen und Springen, Käfer surren, Falter flattern, der Wind biegt die Zweige, heitere Fülle rauscht. Man kommt in einen kurzen Salon, dem fremde Bronzen, Bilder von wunderlichen, bleichen und verzückten Köpfen und die bunte Last japanischer Zierden eine feine und bizarre Weihe geben. Man vergißt die breite, braune Oede der englischen Wohnungen, wo man sich immer wie im Orient-Expreß fühlt.

Mead empfängt mich, der Generalsecretär der Gesellschaft. Hager, schmal, leise, mit matten, zagen, ängstlichen Gesten, mit weichen, nur ein bischen ironischen Reden, mit einer fahlen, dünnen, blutlosen Miene, die karge, röthliche Fransen rahmen, wie einer von den kranken Prinzen des Velasquez. Er sagt mir das Programm der Gesellschaft, die den 17. November 1875 in New-York gestiftet wurde. Sie setzt sich drei Ziele: eine große Bruderschaft aller Menschen zu bilden, unbekümmert um Race, Glauben, Geschlecht, Kaste und Farbe; die Kenntniß der orientalischen Literaturen, Religionen und Philosophien zu fördern und nach den unbekannten Gesetzen der Natur und der seelischen Kräfte zu forschen, welche heimlich im Menschen sind.

„Sie sehen, da ist gar keine Spur von Hexerei und Satanismus. Im Gegentheil, wir sind immer ein bischen skeptisch gegen hysterische Jünger, welche die nervöse Freude an geheimen schauerlichen Reizen zu uns bringt — daher der Zwist mit den Franzosen. Und Sie finden da auch gleich die Antwort auf Ihre Frage: es kann für uns keinen Antisemitismus geben. Jeder Glaube, jede Race gilt uns gleich. Wir suchen das Ewige hinter den vergänglichen Formen."

Er führt mich in den Saal, wo sie ihre Feste halten, mit strengen Zeichen aus allen Religionen, zeigt mir ihre Schriften, Bücher, Revuen in der großen Bibliothek, wo Schmiechen das düstere, schwere, schmerzliche Haupt der Blavatsky gemalt hat, und bringt mich zur Besinnung.

Sie ist klein, sehmächtig, scheu, von linklicher, gedrückter Weise, ärmlich in Haltung und Geste, die triste Miene unter kurzen weißen Stutzen. Sie trägt sich, verächtlich gegen Putz und Mode, gestissentlich kahl und nüchtern, wie man die englischen Gouvernanten zeichnet. Aber die tiefen, kindlichen, grauen Augen leuchten.

„Wir sind natürlich gegen den Antisemitismus. Jede Bewegung gegen eine Race oder einen Glauben erscheint uns ungerecht und thöricht. Uebrigens glaube ich, daß man ja überhaupt in England eigentlich von Antisemitismus nicht sprechen kann. Es gibt keinen. Was etwa bisweilen so klingt, hat im Grunde nichts mit den Juden zu thun. Es ist bei den Einen der Haß gegen die großen Mächte an der Börse; bei den Anderen, in Eastend draußen, wo man die russische Einwanderung nicht mag, ist es die Furcht vor der billigen Arbeit, die die Preise verdirbt — ähnlich wie in Amerika die Hetze gegen die Chineien. Da nun diese Beschwerden nichts treffen, das ausschließlich jüdisch wäre, dürfen wir uns wohl rühmen, daß unser Land keinen Antisemitismus kennt."

34.

Sidney Whitman.

Der Freund Bismarck's, der das „Imperial Germany" und „The Realm of the Habsburgs" geschrieben hat, Einer von den großen Vermittlern zwischen den Völkern und Phönicieren des Geistes, wie Hillebrand, Georg Brandes und Juan Valera, welche die Grenzen der eigenen Nation verlassen, mit Liebe in die anderen bringen und das Menschliche aus ihnen holen, das im Wechsel der Formen unabänderlich gleicht.

Eine stille Stube, mit jener breiten, dunklen Behaglichkeit des britischen Geschmackes. Stiche von Whistler, Bilder von Lenbach; eines mit dem lakonischen Vermerk: „Mißlungen" — Franz v. Lenbach. Allerhand Erinnerungen an Bismarck und Moltke. Und wenn er erst seine Mappen öffnet, defiliren alle Namen Europas. Er reist nicht, wie die Anderen, Straßen und Bauten und blos die Körper der Länder zu sehen, sondern weiß die mächtigen Führer zu treffen, welche das Schicksal und den Geist der Völker entscheiden.

Er bestätigt mir, daß England keinen Antisemitismus kennt, und er glaubt nicht, daß sich das ändern wird. Ueber den continentalen Antisemitismus hat er selber neulich in einer englischen Monatsschrift geschrieben.

Er wiederholt mir die wichtigsten Sätze.

„Wer die Bewegung erkennen will, muß den Antisemitismus von den Antisemiten trennen. Die Antisemiten sind meistens unverlößliche und wenig erfreuliche Leute. Sie stunkern mit allerhand Behauptungen, die sie vor Gericht dann nicht beweisen können, und verläumden. Es fehlt ihnen an der Ethik der Genauigkeit. Dennoch folgen ihnen Viele, weil sie instinktiv fühlen, daß im Antisemitismus etwas steckt. Das sollten die Juden nicht verkennen und sollten begreifen, daß der Haß gegen das Judenthum sich mit einer großen Achtung vor dem einzelnen Juden sehr wohl vertragen kann. Sie müßten vielmehr selber die Schäden suchen, die gegen sie reizen. Es würde sich dann vielleicht zeigen, daß sie gar nicht in den Juden, sondern in der modernen Entwicklung liegen. Daß man heute Geld nicht „verdient", sondern „gewinnt", daß nicht der Schöpfer einer Sache gilt, sondern der „Macher", der sie „lancirt" oder „poussirt", daß der Schwindel über die Arbeit liegt, ist das ausschließlich jüdisch? Der Jude ist nur ein bequemes und deutliches Beispiel. Aber wenn die Bewegung ernstlich wirken soll, dann wird sie sich von den Juden weg gegen alle sittlichen Gefahren wenden und eine ethische Läuterung der öffentlichen Dinge verlangen müssen."

35.

Timothy Healy.

Seit dem Tode des Parnell führt der Abgeordnete von Longford die Iren, und jetzt werden wir ihn wohl bald als irischen Minister sehen.

Klein und spitz: ein schmaler brauner Bart mit grauen Fäden, ein feines, dünnes Näschen mit nervösen Flügeln, winzige, sanfte, kluge Augen unter der runden Stirne. Dabei eine schwere, wichtige, unsträubliche Würde in den Blicken, in den Gesten, die an dem niedlichen Figürchen lustig wirkt, wie wenn ein slinkes Eidechslein steif und gravitätisch wäre. Er merkt das wohl selbst, und es scheint ihn, wenn man den huschenden Schimmern in den scharfen Furchen um den Mund vertrauen darf, sehr zu vergnügen.

„Irland kennt keinen Antisemitismus, und es hat ihn niemals gekannt. Die katholischen Iren rechnen es sich zur Ehre, daß man unter ihnen die Juden niemals verfolgte. Wenn man in den letzten Jahren antisemitische Spuren zu merken glaubte, so war das doch nur in der niedrigsten Bevölkerung, und es hatte seine besonderen Gründe. Die Juden, welche aus Rußland kommen, ziehen als Hausierer durch das Land, gewähren den kleinen Leuten Credit, und da gibt es denn natürlich immer Processe. In einem solchen hat ein Richter, durch das Hin- und Herlügen der Parteien erbost, die unbesonnene und ärgerliche Aeußerung gethan: Den Juden glaube ich überhaupt nichts mehr! Das war nun den Engländern natürlich wieder ein willkommener Anlaß, uns zu schmähen und gegen uns zu hetzen. Die Sache wurde zurechtbar aufgebauscht und ausgenützt, um uns der Intoleranz und des religiösen Fanatismus und aller möglichen Laster zu beschuldigen. Aber in Wahrheit kann doch wohl ein einzelnes Wort, unbedacht und im Zorn gesprochen, gegen ein ganzes Volk nichts beweisen, und wie gesagt: wenn man Neigungen bei uns fände, die sich antisemitisch deuten ließen, so wäre das doch höchstens nur etwa im Pöbel — das Bürgerthum weiß nichts von dieser Verirrung. Es ist duldsam und gerecht. Es hat für die Juden Sympathie und Verehrung. Es bewundert ihre unvergleichliche, wahrhaft fürstliche Wohlthätigkeit, die Millionen verschenkt, wie wir einen Penny geben. Jeder Gebildete würde sich schämen, gegen ihre Race oder ihren Glauben etwas zu sagen. Daß es Neider ihrer Macht, ihres Reichthums, ihrer verwegenen Unternehmungen gibt, wer wollte das leugnen? Daß man sich oft einen Scherz erlaubt, der ein bischen boshaft scheint; — aber das sind doch nur müßige Plaisanterien. Einen ernsthaften Antisemitismus gibt es weder bei uns, noch in England, und ich hoffe, daß auch die Zukunft das nicht ändern wird."

Inland.

Wien, 24. August.

Die Civilehe für Ungarn.

Wie das Budapester Tagblatt meldet, verlautet in dortigen politischen Kreisen, daß die Entschließung des Kaisers hinsichtlich der Vorsanction der Vorlage über die obligatorische Civilehe erst Ende September bekanntgegeben wird. Ministerpräsident Wekerle hat dem Monarchen die Vorlage in Begleitung eines Memorandums unterbreitet, doch fehlt bisher die Motivirung zu dem Gesetzentwurf. In Wiener Hofkreisen werde behauptet, daß vor

---

Staates. In dem einen der Cabinetspräsident, der Große Alte Mann, in dem anderen der Kanzler des Schatzes, Sir William Harcourt, aus königlichem Blute. Nicht wahr, mein Freund, in diesem Gäßchen ließe sich Geschichte träumen? ... Willst du noch rasch einen Blick auf die Mutter der Parlamente werfen? Doch ich sehe, dir schwindelt schon von all den weiten Perspectiven. Laß uns also endlich wieder zum Clubpalaste selbst zurückkehren. Westminster wird uns da wiederbegegnen, und viel herrlicher noch.

Dieser ganze großartige Bau, vor dem wir stehen, mit seiner imposanten Themsefront von etwa der Länge des Wiener Rathhauses, ist wohl ein einheitliches Werk, aber der Club bewohnt blos den dritten Theil davon, der wieder für sich ein vollkommen abgeschlossenes Ganzes bildet. Ich begreife, daß du mein „blos" belächelst. Ich selbst bin nun schon seit Monaten hier zu Hause, verbringe hier Tag und Nacht, und doch finde ich die Dimensionen noch immer nicht ganz selbstverständlich. Von den drei Fronten (Themse, Whitehall Place und gegenüber Hotel Metropole) ist fast jede so große wie die Ringstraßenfront der Oper, und an Höhe übertreffen sie diese um ein tüchtiges Stück. Kein Wunder. Auf ein Tiefparterre, ein Hochparterre und einen ersten Stock von je etwa der Höhe des Burgtheater-Foyers bauen sich noch drei Stockwerke hoher Wohnzimmer und ein Mansardenring für die Domestiken auf.

Durch ein Rundbogenportal betreten wir die niedere Schwelle. Die Vorhalle ist geräumig und licht. Zu beiden Seiten sind ausgedehnte Amtrlogen für die beiden Portiers, den Wohn[illegible]beamten und die Grooms. Ein königlicher Postkasten zeigt auf seiner Vorderseite an, daß hier die Briefe von Stunde zu Stunde bis 1 Uhr Nachts ausgehoben werden. Einen Localbrief, der hier vor 6 Uhr Abends eingeworfen wird, erhält der Adressat noch am selben Abend um 9 Uhr, einen bis 1 Uhr Nachts postirten um 8 Uhr Morgens. Für alle Frühzüge (nach dem In- und Auslande) kann man bis 1 Uhr Nachts mit der Aufgabe warten. Das ist hier von außerordentlichem Werthe, denn der größte Theil der geistigen Arbeit wird in England bei Nacht verrichtet.

Vor Mitternacht zu Bette zu gehen, ist hier nicht üblich, aber man verbringt die Nacht nicht auf der Straße, sondern am Lesetische oder vor dem Tintenfaß. Zumal in einem politischen Club, wie es der National Liberal ist, spielen die späten Stunden die wichtigste Rolle. Das „Haus" sitzt ja immer (außer Mittwoch) bis Mitternacht, und dieser Umstand bringt Politiker, Schriftsteller, Journalisten und hervorragende Bürger noch spät zu ihrem gesellschaftlichen Mittelpunkte hin. Freilich ist es, Alles in Allem, von der gesammten Mitgliederzahl immer nur ein kleiner Theil, der zu einer gegebenen Zeit den Club bevölkert. Aber der Club hat (in ganz Großbritannien) über sechstausend Mitglieder! Damit ist jedoch nicht gesagt, daß der Club aller Welt zugänglich ist. Ein Blick auf die Leute, denen du begegnest, wird dich vom Gegentheile überzeugen. Schon die Aufnahmegebühr von sechs Guineen und der jährliche Beitrag in derselben Höhe sind eine gewisse Bürgschaft dagegen. Ueberdies erfolgt die Aufnahme durch Ballotage und nur auf schriftliche Empfehlung eines Promoters und Secondent. Die Namen der Candidaten bleiben einen Monat lang ausgehängt, und erst wenn von keiner Seite her eine Einwendung gegen sie erhoben wurde, erwägt das Comité ihre Zulassung. Nur Abgeordnete bedürfen keiner Empfehlung. Die große Zahl der Mitglieder erklärt sich damit, daß bei politischen sowie bei angesehenen socialen oder wissenschaftlichen Clubs jeder Mann von Stellung (in und außer London), soferne er nur mit der Richtung des Clubs sympathisirt, es als Ehrensache betrachtet, Mitglied des Clubs zu sein, auch wenn er ihn nicht oder nur selten besucht. So kommt es, daß ein- und dieselbe Persönlichkeit oft fünf und zehn Clubs angehört, aber nur einen davon frequentirt. Der National Liberal Club ist ein Club der Regierungspartei; es gehören ihm also alle Liberalen von Stellung an, Gladstone an der Spitze. Nun, Minister sind überhaupt nicht viel in den Clubs zu sehen ...

However, wir sind noch immer nicht über die Vorhalle hinausgekommen. Und so verführerisch uns auch an ihrem Ende der hübsche Doppelbogen mit seiner rothmarmornen Säulenstütze zum Ve[illegible]len einzuladen scheint, einen kurzen Augenblick müssen wir dieser Verführung noch widerstehen, um zu sehen, was etwa noch hinter der großen Oeffnung an der rechten Vorhallenwand des Sehens werth ist. Zunächst liegt die Wartehalle für Fremde; überall der größte Comfort. Hier stehen auch die beiden Apparate der Exchange Telegraph Company, welche alle Ereignisse und alle Verhandlungen des Tages von einer Centralstelle aus an ihre Abonnenten telegraphirt. Der Succus einer parlamentarischen Rede erscheint hier auf dem Tape, kaum daß sich der Redner niedergesetzt hat. Während der heißen Tage der Home Rule-Debatte konnte man da mehr als einmal eine ganze Schaar von spannungsvoll mit den Augen lauschenden Männern versammelt sehen. Und der Verlauf der Verhandlungen wurde von dieser Clubgalerie mit derselben Lebhaftigkeit verfolgt, als ob sie im Hause zugegen gewesen wäre. Da wurde geküssed und geeheert wie „drüben". Hinter dem Warteraume steht man durch Glasthüren in einen großen Saal mit einer Tribüne und Sesselreihen. Das ist das Versammlungslocal für liberale Vereinigungen, die mit dem Club politisch verwandt sind. Hier hält der Cobden-Club seine regelmäßigen Jahresversammlungen ab, hier tagte vor Kurzem der Congreß der Women's Liberal Federation, des radicalen Reichs-Frauenverbandes. Auf diesen Stühlen ist schon manch ein wohlbekannter Mann und manche Dame von Rang gesessen.

Der erste Schritt unter den Schlußbögen der Vorhalle durch stellt uns vor ein Trilemma. Sollen wir uns rechts in weitläufige Gänge verlieren oder links die Treppen nach oben oder geradeaus die Treppen nach unten nehmen? Wir wählen die Mittelstraße, wenngleich sie nicht der Weg zum Golde, sondern zum Rauche ist.

Die breite Treppe liegt nach obenhin frei, aber Lampf nach unten gewandt, lieber Freund; das glänzende Stiegenhaus, in dessen Mitte du stehst, wollen wir später genießen. Also hinab in den Orcus, gemeiniglich Smoking Room genannt. Du bleibst verwundert in der Thür stehen? Du glaubst mir nicht, daß dies der Orcus ist? Höre ich recht? Was declamirst du da in deinen Bart hinein? „Es steht ein Haus, auf Säulen ruht sein Dach ..." Warum nicht gar! Dieses Staunen mußt du dir abgewöhnen. Sie sehen sonst gleich, daß du ein Fremder bist, und die staunenden Foreigaers lieben sie nicht. Staune im Stillen, wie ich. Wohl verlieren sich die Tabakswolken in dem hohen Raume so schnell, wie sie aufgestiegen sind, aber qualmt es nicht immer von Neuem? Und sieht du nicht überall Glühwürmchen an den Lippen hängen? Und könnten so viele Tassen schwarzen Kaffees ohne Tabak existiren? ... Aber, Scherz beiseite, ich räume dir ein, daß diese Hölle durchaus nichts Höllisches an sich hat. In ihrer Weite erinnert sie mich vielmehr an die Harmoniesäle in der Schottengasse; nur daß die vierzehn mächtigen, frei an der Wand stehenden Säulen, welche die Decke tragen, diesem Smoking Room eine gewisse Majestät verleihen, die den Harmoniesälen vollkommen fremd ist. Diese breiten Säulen auf dem brusthohen oblongen Postamente, zu deren Umspannung du beide Arme benützen mußt, wiederholen sich in allen Sälen des Hauses. Nicht aus Ersparniß — denn mit dem lavibaren Materiale ist in diesem Palaste geradezu Verschwendung getrieben worden — sondern um in die